

Städtische Anlagen Glückstadt



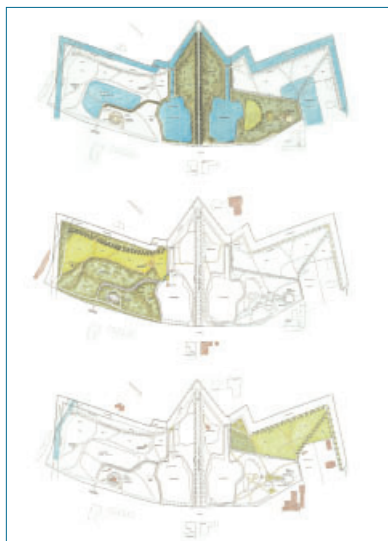
◀ **Luftbild Glückstadt**
Die geometrische Stadlanlage mit den ehemaligen Wällen und Bastionen der »Festung Glückstadt« prägen bis heute das Erscheinungsbild der Stadt.
Foto: © Joachim Eicke, 1979

Bürgerliche Promenaden auf ehemaligem Festungsgelände

Glückstadt ist eine der acht planmäßig angelegten Stadt- und Festungsgründungen des dänischen Königs Christian IV. (1577–1648). Am Ende der Napoleonischen Kriege waren die aufwändigen Befestigungsanlagen der Städte überflüssig geworden. Dies erkannte der philanthropisch gesonnene und wirtschaftlich denkende Stadtpräsident Johann Ernst Seidel (1765–1832). Er bat den dänischen König Friedrich IV. der Stadt die Festungsländereien zur Anlage öffentlicher Spazierwege zu schenken. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben und so konnten zwischen 1818 und 1830 jedes Jahr aus königlichen Gehegen und Baumschulen stammende Bäume und Gehölze gepflanzt und Promenadenwege angelegt werden. Seidel, der an der Kieler Universität Theologie studiert hatte, ließ sich von dem Kieler Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) inspirieren, den er wohl während seiner Studienzeit persönlich kennengelernt und der in seiner »Theorie der Gartenkunst« schon Ende des 18. Jahrhunderts die Anlage öffentlicher Gärten gefordert hatte.

Zur Erweiterung und Ausgestaltung des neuen öffentlichen Grüns gründete man einen Fonds, in den die Bürger freiwillig Beiträge entrichteten. So konnte der Park in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sukzessive erweitert werden. Seitdem dominiert der landschaftliche Charakter der Anlage in Form geschwängelter Wege und exotischer Gehölzanzpflanzungen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden vier Denkmäler eingeweiht.

Mitte der 1920er Jahre kam es zu einer letzten Erweiterung der Anlage. Der Harburger Gartenarchitekt und Baumschulbesitzer Carl Adolf Hoff (1870–1958) gestaltete den östlichen Teil der ehemals verpachteten Wiesenflächen um und pflanzte dort eine neue Kastanien- und Birkenallee. Außerdem entstanden ein Rosarium, Staudenbeete sowie eine Sandkiste für Kinder. Diese Neugestaltung folgte den damals modernen Ideen der Gartenkunst, so dass auch eine Wiese für Licht- und Luftbad nicht fehlen durfte.



◀ **Gartenhistorisches Gutachten zu den Städtischen Anlagen in Glückstadt**
Die anlagenentstehende Karte zeigt die drei wichtigsten Entwicklungsstufen zwischen 1800 und 1950 in Abschnitten von jeweils 50 Jahren.
1. ab 1818 erste bürgerliche Anlagen
2. kaiserzeitliche Erweiterung im Westen
3. östliche Erweiterung im architektonischen Stil
Pläne: Büro EGL, Hamburg



◀ **Portrait Johann Ernst Seidel, Pastell um 1815**
Der gebildete Stadtpräsident (Bürgermeister) Glückstadts war mit den Ideen des öffentlichen Volksgartens von Hirschfeld vertraut und gilt als Initiator der Städtischen Anlagen in Glückstadt.
Privatbesitz



▶ **Der im Stil der Neorenaissance erbaute Aussichtsturm auf der Friedrichshöhe**
Er wurde 1906 mit Spenden eines Glückstädter Bürgers errichtet. Von der obersten Etage konnte man weit in die Marschlandschaft bis nach Wilster, Itzehoe und Elmhorn sowie über die Elbe bis ins Kehdinger Land und nach Stade blicken. Der Turm ist wegen Bauauffälligkeit in den späten 1930er Jahren, das Wärrerhaus in den 1960er Jahren abgebrochen worden.
Detafelsen Museum Glückstadt, um 1910

Die Grünanlagen auf den Glückstädter Festungsbauwerken stellen die bedeutendste noch erhaltene Anlage dieser Art in Schleswig-Holstein dar. Sie sind als der früheste öffentliche bürgerliche Park des Landes anzusprechen. Der historische Bestand in Form der Festungsgräben, der Teiche, der beiden Befestigungshügel (»Wilhelminenhöhe« und »Friedrichshöhe«), der Wegeführung sowie der Vegetation hat sich bis heute erhalten. Erste behutsame Restaurierungsmaßnahmen auf der Grundlage des Zielplans des Büro EGL, wie die Wiederherstellung des Rosariums und Nachpflanzungen in den Alleen, werden seit 1998 durchgeführt.

▼ **Schwänenhaus und Kugeldenkmal**
Große Probleme bereitet der hohe Grundwasserstand in den Anlagen, so dass die Uferbefestigungen auch durch den hohen Gefällebestand immer wieder abbrechen. Das Kugeldenkmal erinnert an die Belagerung Glückstadts im Winter 1813/14
Fotos: Friedhelm Schneider, 2003

